



23. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunst-  
handlungen, sowie von allen Postämtern und  
Zeitungs Expeditionen angenommen.

Nro. 215.

Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptions-  
preis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 fr.  
R.-W. od. 2 Rthlr. Einzelne Nummern kosten 12 fr. R.-W. od. 3 ggr.

IX. Bd.



### Noch ein Brief aus Schleswig-Holstein.

Geliebte Aeltern und Geschwüster!

Recht ungeheuer sehr habe ich mich gefreut über euern Brief und das alle miteinander recht munder sind und wohl. Ich bin Gott sei dank auch munder und gesunt aber Pfi Teifel — die Annerl sollte sich doch schämen. Erst laufe ich ihr so lange nach und thue schön mit ihr und sie mit mir und jetzt schreibt ihr mir, daß sie auf einmal den alten Amtsdiner Greifelshubner zum Manne nehmen will. So ein alter rothharichter, motenkrasiger Strunk sollte sich auch schämen, einen öhrlichen Soltaten sein Mädél hinter den Rücken gerade under der Nase wegzufußen. Und die Annerl solls auch schon noch bereien, aber jagts ihr, prigeln wollte ich Sie darum noch nicht, nur den Amtsdiner.

Ihr wüßt noch das ich hinten am Ente in meinen Brife in den linken Schentel geblefirt wurde und dieserhalb die Eroberunk von Goldding nicht mitmachen konnte, was hol mich der Teifel mich sehr geärchert hat und gar nicht hibsch ist. Aber mein Lantsmann der Wetschbacher ist mit dabei gewessen und hat es mir hahrklein erzöhlt. Schämen sollten sich die Leite in Golddings wie Sie es gemacht haben. Denket euch, Steige haben Sie aus den Fenstern auf unsere Kamerathen geworfen und warmes Wasser und heißes Del. Das Donnerwetter soll die Kärlé regiren aber unsre Trubben haben es Ihnen auch terb ansagt und die ganze Gefällschaft zum Teifel geschift. — Wetschbacher hat so ein Golddingricher mit einem Stein grade auf dem Schakoh gedrossen, welcher ein Loch und Wetschbacher eine große Bäule auf den Kopf gekriegt hat und mit den infamichten heißen Dele haben Sie auch Wetschbachern auf seine beste Montuhr drei große Fläche gemacht, was gar nicht wider herausgeht. Gott stöh mir bei, ich hette Alles niedergeschossen was ich gekriegt hette und die ich nicht erwüsch hette, die hette ich hohl mich der Teifel auch niedergeschossen.

Liebe Aeltern und Geschwüster — wuntern Sie sich nicht das ich mir ein Bischen das Flugen angewehnt habe, aber das geht nun einmal im Krige bei den Soldaten nicht anders. Bei uns flugt Alles, der Gehneral, der Magohr, der Leidenant, am mährsten aber der Korberal und so ein bisgen Flugen ist zu Zeiten manchmal recht gut und erwermt einen so gut wie ein guter Schnabs.

Nun also wider auf mich zu kommen wissen sie wohl noch das ich bei Dipplen einen Hieb kriegte und in das Schbidahl gebracht wurde. Aber in so einen Schbidahle ist ein rechtes Glent und wenn einer halbgesund hinein kommt muß er erst dadrinne recht krank werden, denn es liegen gar so viele drinne und es

riecht auch recht ibel wie Sie liebe Aeltern und Geschwister sich leicht denken kennen werden. Also endlich rickte ich wider in die Armeh ein und mußte mit noch einer Partie schwer Vermunteter die aber alle wider gesunt waren unsern Korbs nachrücken. Es ging also nach Südland, aber was das für eine Dummheit ist das Land Südland zu nennen und sind doch gar keine nicht darinnen nemlich Jüden. Das auch so etwas die Landkardenmacher noch nicht wissen, was doch Gott steh mir bei recht einfeldig ist. Und die närschen Stäte und Därfarnamen, nein das ist doch zum Todlachen. Das heißt immer Hunderup, Alledrup, Hintentrup, Bornetrup, Hopptrup, Aastrup, mit einen Wort allemal heißt es „Trup“ oder „Rup“ und unser Leidenant hat deshalb gesagt, das wäre ein „ruppigtes Land.“ Und die Bauern, der Teufel soll Sie hohlen sind alle sehr reich aber wollen nichts nich herausgeben und schimfen wie die Afsokaten und unser Magohr der uns doch auch recht schimft trotz der Errungenschaafsten was doch sehr gemeine ist.

Aber ein recht mehshandes Leben ist das Krigsleben, gar nicht einmal hat man sein Bißchen Ruhe nicht und wie wir ankamen hieß es auch gleich wider: jezt müssen wir den infahmeten Kerl, den Generall Rübe mit seiner gansen Armeh fangen. Ich war erst mortswilde das es sollte schon wider in das Gehsecht gehen weil mich mein Schädel wo mich der Denenkuhjohn hineinkehaun hatte immer noch schmärzte aber ich gewöhnte mich dadran und fing nun an mich ortentlich zu freien, das ich sollte jezt einmal mitmachen, wo man etwas Kriessgefangene fangen kennte. Da ich meiner Sache gewis sein wollte steckte ich mir noch einen dichtigen Strücd in mein Dornistier damit ich die Denen die ich fangen sollte festbinten konnte. Ich hatte es gans absontenlich auf den Gehnerall Rübe abgefähn, denn in der lezten Zeit hatte ich graufahm viel Kuhrasche gekriegt was man Muth nennt.

Wir gehen also gans kanipahlsich auf dieses Näst Schfanterbarg oder Schandenbarg, ich weiß nicht genau wie es ausgesprochen wird, loss und denken schon wir haben die ganze Gesellschaft Denen und den Mußjeh Rübe Wohlgebohren, im Sacke. Aber wie der liebe Gott den Schaden besah war das Nest leer und der Teifel hatte sie gehohlt. Das war aber auch wider nicht wahr wie wir nun auf einmal hörten; denn da hieß es, das die Preißen den Gehnerall Rübe mit der ganzen Gesellschaft hatte ausreisen lassen. Wie wir das hörten waren wir donnerwetterswild denn das ist doch eine Sinde und Schante die Sie vor allen Erzengeln nicht verandworten kennen wenn es wahr ist und schämen müssen Sie sich noch obendrein. Auch waren wider edliche die Alles blos auf einen General Brettwitz oder wie er

er sonst hiß schoben, wenn es wahr ist soll den auch der Teifel hohlen. Nun hieß es aber auch wider der Kenig von Preißen were ein heimlicher Tuzbruder und Freind von den Kenig von Dehnamarkt den auch der Teifel hohlen soll.

Auf einmal höhren wir daß die Spizpubengefsichter die Denen die ein Donnerwätter rehjieren soll so ein ganzem Schof Hessen bei einer Rehfochnoszierung gefangen hatten. Na, aber da haben wir einmal geslugt das es fast gottloos war und wir selber erschrafen. In Zeit von ein Paar Minuten waren wir schon auf den Beinen und machten den Denen nach. Wir erwischten Sie auch balde und nun ging aber der Teifel loos. Jeder sogt auf seine eichene Faust und ich habe um mich geschlagen wie nicht gescheit. Höhren Sie nun liebe Aeltern und Geschwister was ich Alles für Wunten auf die Denen geschlagen habe. Erstens habe ich dreimal geschossen und keinen gedroffen. Dann habe ich einen mit das Bachonette hinten in dem Dornistier gestogen und oben zum Schafoh wider herauf, dann habe ich einen den ganzen Schafoh mit den Säbel endzweigehaulen und einen die ganze Rahse reine ab wie damals Petrus dem das Ohr was mir eichentlich leit that, aber es war ein böjer Kerl und ich habe ihn dann noch gefangen. Nun aber singen die Denen an auszureißen und wir hatten unser Schof Hessen wider und auch noch zwei Schof solche unverschämte Denen gefangen. Das war einmal ein Guhbel und ein Krahwal das es eine Freide war. Wir zogen nun mit Mußsik in unser Kwartthür zurück wo es wider recht langweilig war.

Da kam eines Morgens ein Kuhrier mit der Nachrücht das der Kenig von Preißen eine ofdrohgerührte Verfassung



gemacht hette. Na, ich verstant gar nichts davon aber wir wurden nun kohnmantirt zur Newiech und sollten schrein: Es läbe die ockdrohgerührte Verfassung aber wir konnten Alle nicht schreien, denn es war ein Hundewetter und uns klaberten vor Frohst die Zehne das man das Zehneklabern viel weider und deidlicher hörhte als die neie Verfassung die ein Altjudeante vorlaß was sehr langweilig und gar nicht aufhören wollte. Ich verstehe zwar eigentlich nicht was das ist eine ockdrohgerührte Verfassung, aber unser Korberal sagte, der Kenig von Preißen wollte Sie auf ganz Deutschland aufzwingen, damit man nun entlich einmal einich werten sollte. Aber das geht doch den Kenig nichts an und wir wollen nun einmal in Deutschland nicht einich sein. Und so gescheid bin ich auch obgleichlich ich nur ein Soltate bin, wenn wir sollen zur Einigheit gezwungen werden, so wollen wir erst recht nicht, was auch ganz recht is.

Den andern Tag denken Sie sich meine Freide auf den Mercher werde ich zum Obersten geruhfen und der sagt mir, daß ich mich immer gut und höflich aufgeföhrt und dapper gewesen were, also were ich auch von jezt an — Korberal aber immer noch Ihr lieber Sohn, denn ich kenne keinen Stols nicht.

Wir bliben einiche Zeit in dem lankweilichen Neste, dem Mashus, dann hies es auf einmal wir sollen mit vor die Festung Friederizicha riken und belagern helfen. Das kam uns grade recht und wir mahrschirrtten den andern Tag ab. Aber war das ein hundsfittisches Wetter, was man eigentlich gar kein Wetter nennen sollte denn es stirmte und rägnete ganz mischrawel und wir mußten doch immer fort. Da lief einen aber der Rügen oben bei der Halzbinte hinein und unten zum



Stiefeln wider herauf und so stark das man selbst mit fortfliegen konnte. Endlich kamen wir vor Friederizcha an und sollten nun mit belagern. Ich wußte nun noch gar nicht wie man das Ding machte, aber es ist weiter gar nichts nicht und man braucht sich blos hinzulegen und aufzupassen, das Niemand aus und in die Festung kommt was sehr langweilig ist.

Hier ging nun auch das vermahledeite Bühwualleben wieder an, wo man die Nacht unter freiem Himmel in allen Sorten Wetter schlafen muß, was der Teifel hohlen soll und sehr unangenehm ist. Ich kriegte auch bald einen derben Stockschmubfen, und einen dicken Baken worüber man mich immer auslachte



und konnte ich freilich auf den dicken Baken die Flinte nicht anlegen und schiesen, was mir recht lieb war, denn ich schiese nicht gern und hane lieber aber dann hau ich auch dichtig zu.

Wir hetten nun gerne ein Wischen mit die Kanonen in die Festung geschofen oder gestirmt, aber da hies es immer, wir sollten noch warten, bis die Preißen kemen, ja aber die kamen immer nicht und der Herr Gehneral Brettwitz ließ uns allemal sagen wir sollten nur noch ein Paar Tage warten. Da lagen wir nun und hielten Maulaffen feil und die Denen setzten sich ganz ruhig, auf die Wälle, rauchten Tobak und lachten uns aus. Unfre Ofiziehre sagten immer, an der ganzen Zehgerung were blos die alte Boletif von Außen schuld. Na, ich konnte darüber nich urtheulen, denn ich hatte von den alten Weibe noch gar nie nichts gehört und kenne Sie nicht, aber wenn Sie wirklich alt ist, sollte man auch keine Umstende wit ihr machen.

Alles was wir zu thun hatten, war hechstens Baderulfigiren und Schansentraben, was eine sehr schmutzige Arbeit ist und wobei besonders die Stiefeln sehr leiten und endzwei gehen. Was mich auch noch so von den Denen ärcherte, war das Sie immer nach uns schoßen, wenn wir ganz friedlich Schansfen machten und noch dazu mit Spizkugeln, was sehr niederträchtlich isi. Die Dinger sind wie die Hasselnüsse aber von Blei und gehen überall durch. Ein Kamerathe hat sogar gesagt, sie gingen auch um die Ecke, was sehr merkwürdig ist.



Als ich wieder einmal Abende bei einer Baderullige war und wir sehr nahe an die Festung kamen, brachen auf einmal ein ganzer Trubb heraus und auf uns zu. Wir aber nicht faul zogen von Leder und baukten mortmäßig drauf los. Die Denen sahen auch bald das mit uns schlecht Kürscheneisen were und gaben Verjengeld. Diesmal dachte ich mußst Du aber auch Deinen Mann aufs Korn nehmen den die Kerle schonen unfer-einen auch nicht. Ich suche mir also einen recht dicken denischen Beltwäbel aus, ziele und — (aber erschrecken sie nicht, liebe Eltern und Geschwister, denn es knallt) — und Puff! liegt der Kerl da und ist tod. Ich also hin und will ihm noch den Garraus machen, da springt der Kerl wie ich noch fünf Schritte von ihm endfernt bin ganz gesund auf nimmt seine Flinte und verjezt mir ehe ich dreie zählen konnte mit der Bachohnette einen Stig in das rechte Bein und reißt aus Dies ist also ein Beispiel wie sich diese Denen verstellen und was Sie für ein nidertrechtiches Volk sind. Ich wurde wieder in das Schbidahl gebracht, doch war meine Wunde nicht gefehrlich.

In der nächsten Nacht geht auf einmal ein Mordschbekdäkel los, da wird geschossen, geschrien, gelaufen, das einen fast hören und sähn verging. Wir die Verwundeden werden auf Wagen gebaft und fortgefahren. Es dauert auch nicht lange so kommt die ganze Armeh geschlagen nach. Denkt Euch, waren die Denen hindertikischer Weise aufgebrochen und hatten unsre freilich schwache Armeh geschlagen, was keine Kunst aber sehr schlecht war. — Wir waren Alle withend und haben den General Brettwiz zehnmillionenmal zum Teifel gewinscht, denn wenn wir hetten die Festung bombardiren dirsen oder stirmen, so hetten wir die ganze Denengesellschaft in das Meer gejagt

aber so mußten wir warten, bis die Denen Versterkung genug hatten um uns zum Teifel zu jagen. Die ältesten Soldaten haben vor Wuthigkeit geheilt aber es half nichts und wir tresteten uns damit, diese Niederlage bald wider aufzugleichen.

Auf einmal kommt drei Tage drauf die Nachricht, das Preisen ohne Umstende einen Friden abgeschlossen hat, das uns die Haare sammt den Schafohs zu Berge standen. Nun denkt Euch liebe Eltern und Geschwister, ist das nicht zum Teifel hohlen wer da nicht flugt, der muß gar kein Mensch nicht sein. Wir freiten uns schon, das nechstemal den Denen ein dichtiges auswischen zu kennen, da komt die-ser Friden der eine wahre Schante ist und den Preisen ganz alleine abgeschlossen hat ohne die andern Deutschen zu fragen, wo gleich ein Donnerwerter neinschlagen soll.

Nun denken Sie sich wie der Friden ungefehr für uns laudet.

1. Bleiben der Kenig von Dehnamarkt und Kenig von Preisen gute Freinde, was eine Schante ist.
2. Zahlen die Deutschen alle Krigs- und Endschetigunfskosten auch für die Schiffe die bei Eckengjerde in die Luft geschosen worden sind, was ungefehr, wie unfer alter Korberal sagt auf den Mann 39 Kreizer magt. Aber da kann sich der Kenig von Preisen auf den Kobf stellen, ich zahle gewis nicht und soll ein — ich hätte bald wider geflugt.
3. Darj jezt jeder Dene jeden deutschen einen Esel nennen aber das lasse ich mir nicht gefallen, hohl mich der Teif — oh we des war schon wider geflugt ich kann aber nichts dafür, denn das ist eine Schante für ganz Deutschland.

Es sind noch eine Mänge solcher Barakrafen, und immer einer schlächter als der andre, einige weis auch gar Niemand nicht was erst recht schoffel ist.

Ich aber weis was ich mache. Ich bin von den Bachoh-netstig wider gesunt und in 3 Wogen ist meine Dinjtzeit alle, dann nehme ich Abschiet und gehe in schlöswichsche Dinjte, denn über so einen Friden scheme ich mich und nähme ihn gar nicht an.

Also atje liebe Aeltern und Geschwüster, wenn wider etwas basirt schreibe ich, aber hohl mich der Teifel ein öhrlicher Kerl bin ich und

Euer

lieber Sohn

**Korberal Carl Strumpbacher**

II. Regiment III. Kompani.

— — —

Der treue Bräutigam.



„Liebste, himmlisch Jeanette, ist meine Braut noch zu Hause?“

„I bitt' Ihne, Herr Baron, gebens a Ruh' — sie is ja gleich im Nebenzimmer drin.“

Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Schöne liegt so nah.



Commissär. „Kurz und gut, Sie derjen a mal ned nein nach Rom, und was wollten's denn eigentlich drinn?“

Künstler. „Ich möchte die Peterskirche seh'n und einige Kunstwerke copiren.“

Commissär. „Peterkirchen? Die hab'n wir hier selber, da brauchens ned so weit zu reifen. Was das für Ausreden wären.“ —

Geschmacks-Entwicklung in den Bauerntrachten durch den Einfluß der französischen Mode.



Bauernmädchen aus der Umgegend von Landshut im Jahre 1836.



Bauernmädchen aus der Umgegend von Landshut im Jahre 1849.

## Gewissenhafte Erledigung der Unterstützungs-Bittgesuche.



Präsident. „Was will Sie? — Wer ist Sie?“

Frau. „Ich bin die Frau des bereits dreißig Jahre dienenden und nun schon seit längerer Zeit kränkenden Amtschreibers Unglück, und bitte Eure Excellenz fußfällig, daß von meinem Manne bereits eingereichte Unterstützungsgeuch gnädigst berücksichtigen zu wollen.“

Präsident. „So! — hat Ihr Mann nicht ohnehin schon einen schönen Gehalt von jährlichen 400 fl.?“

Frau. „Bitte Eure Excellenz gnädigst erwägen zu wollen, daß wir neben den ordentlichen auch noch viele außerordentliche Ausgaben für Medikamente u. dgl. und zehn Kinder zu unterhalten haben.“

Präsident. „Ei, was gehen denn den Staat Eure Kinder an? Hat Euch denn der Staat zum Heirathen gezwungen, oder hiezu Verhaltungsmaßregeln vorgeschrieben? Oder seid Ihr etwa schon verheirathet auf die Welt gekommen? Da hätte der Staat überhaupt viel zu thun, wenn er jedem seiner Bediensteten ein gemächliches Leben sichern müßte; au contraire ist es jedes Bediensteten strengste Pflicht, sich möglichst einzuschränken und seinen Haushalt so zu ordnen, daß nie die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, um nicht in die Lage versetzt zu werden, den Staat mit derlei Betteleien behelligen zu müssen. Adieu.“

Präsident. „Ah! Bon jour, Mademoiselle Julie! Mit was kann ich dienen?“

Julie. „Ach Excellenz! kaum vermag ich noch zu sprechen. Das ist eine Schmach, die ich nicht überlebe. Denken Sie sich Excellenz: Mein Vater hat, wie Sie selbst wissen, noch immer, seit vielen Jahren her, jedesmal zu einer Badereise eine namhafte Unterstützung erhalten. Um nun auch der nächsten Bade-Saison standesgemäß anwohnen zu können, ging ich selbst zu dem Herrn Rath Schreibmaier, der Referent in dieser Sache ist, um das Gesuch meines Pappas mündlich zu unterstützen; — aber was glauben Euer Excellenz? — Anstatt meiner Bitte zu entsprechen, bemerkte er mir geradezu, daß der Pappas, als nur mit einem Rinde versehen, ohnehin ein schönes Einkommen von jährlich 2000 fl. habe, und daß man zur Zeit, weil der treffende Fond zu sehr derangirt sei, nur auf die wahrhaft dürftigen und gering besoldeten Bittsteller Bedacht nehmen könne. — Nun bitte ich Eure Excellenz zu ermessen, welche Calamität dadurch unserem Hause bevorsteht, zumal wir schon alle Bekannte und Verwandte von unserem Eintreffen zur Saison bereits avertirt haben. — Nein! das halte ich nicht aus. Wenn nun Eure Excellenz hier nicht ins Mittel treten, so — —“

Präsident. „Nun, nun. beruhigen Sie sich, mein Fräulein. Ich kenne diesen Herrn Referenten, der liebe Mann ist nur durch die letzten Ereignisse ein wenig zu ängstlich geworden; ich werde ihn aber sogleich präpariren und ihm begreiflich machen, daß es ja des Staates heiligste Pflicht ist, seine Bediensteten zu unterstützen und ihnen in jedem Falle hilfreich unter die Arme zu greifen. — Gehen Sie nun getrost nach Hause, mein Fräulein. — Adieu, mein schönes Kind! Auf baldiges Wiedersehen im Bade.“ —



**Die Auswanderer,**  
**oder wunderbare Fahrten und Abenteuer der Herrn Barnabas Wühlhuber und**  
**Casimir Heulmeier in Amerika.**  
 (Fortsetzung.)



„Davon steht abber nix im Contract, daß mer Tag un Nacht in dem dunkle Loch Wasser schöppe muß.“

„Ja sähn se Wühlhuberchen, de Pumpe is voll Dreh —“

„Ah was Pumpe un nix z'fresse dazu — Herrgott is das a Leb'n auf so 'nem Malefiz-Schiff!“ —

„Ach Kott, ich wollte ich wäre widder heeme — der Mensch is doch manchmal recht dumm —“

„Halte' se's Maul — 's is mer doch noch viel lieber ich muß e Pumpe abgebe un Tag un Nacht bis am Nabel im Wasser stehe, wenn ich nur ke Kerch und ke Hofchaisen mehr seh.“

## Reisebilder.

Von F. Crum.

Nro. 5.

Smyna, den 30. Mai 1849.

(Haremscene bei Jussuf, maestro sarto in Smyna, gebürtig von Regensburg.)



Jussuf. „Mein, da hast du mir jetzt mit dem G'wand schon a rechte Ueberraschung bereitet zu meinem Namensfest, Fatimeh! — wo du's nur her hast? und wie du dich gleich so gut dreinschickst und s' Schweiferl auch so nachziehst! — Ja du bist schön, Fatimeh! Wahrhaftig, da kann man sagen, wie der Dichter sagt:

„Du bist wie von Cypressenholz, dein Mund ist mit Perlen passpoilirt und der Wohlgeruch deiner Gazellenaugen beschämt den Glanz des Sonnenaufgangs“ —

„Wart! am Dreifaltigkeitssonntag nach der Mosche führ ich dich a so auf'n Corso — du Gazellerl, du g'schmads!“

— — —